



<https://publications.dainst.org>

# iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

## Dietmar Kienast Zur Baupolitik Hadrians in Rom

aus / from

### Chiron

Ausgabe / Issue **10 • 1980**

Seite / Page **391–412**

<https://publications.dainst.org/journals/chiron/1345/5694> • urn:nbn:de:0048-chiron-1980-10-p391-412-v5694.2

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

**Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München**

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-5396**

Verlag / Publisher **Verlag C. H. Beck, München**

**©2017 Deutsches Archäologisches Institut**

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) / Web: [dainst.org](http://dainst.org)

**Nutzungsbedingungen:** Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).

**Terms of use:** By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).

DIETMAR KIENAST

## Zur Baupolitik Hadrians in Rom\*

Im Sommer des Jahres 118 n. Chr. sah Rom ein bisher unbekanntes Schauspiel, den Triumph eines Toten.<sup>1</sup> In feierlichem Zuge schritten der Senat und das siegreiche Heer durch die Porta Triumphalis über die Heilige Straße und das Forum auf das Capitol, gefolgt von dem zweirädrigen Wagen des Triumphators, der eine Bildnisstatue des im Jahr zuvor verstorbenen Kaisers Trajan trug. Sein Nachfolger Hadrian hatte ein Angebot des Senats, den Triumph selbst zu feiern, abgelehnt, da er dem Trajan geschuldet werde, wie sein Biograph – zweifellos in Anlehnung an die offizielle Begründung Hadrians – berichtet.<sup>2</sup> In der Tat hatte Trajan diesen Triumph über die Parther wohl verdient. Der Kaiser hatte im Jahre 114 Armenien erobert und zur Provinz gemacht, und es war ihm gelungen, im folgenden Jahre sogar die parthische Hauptstadt Ktesiphon einzunehmen und dem Reich zwei weitere Provinzen – Assyria und Mesopotamia – anzufügen.<sup>3</sup> Das römische Imperium erreichte damals seine größte Ausdehnung. Noch vor seinem Tode hatte Trajan alle Vorbereitungen für einen glanzvollen Triumph getroffen.<sup>4</sup> Es schien daher gerechtfertigt, dem toten Kaiser die Ehre seines Triumphes zu lassen.

Hadrian hatte aber noch andere Gründe, seinem Vorgänger den Triumph nicht streitig zu machen. Kurz bevor Trajan am 8. August 117 in dem Städtchen Selinus an der kilikischen Küste starb, soll er letztwillig die Adoption seines Neffen Hadrian ausgesprochen haben.<sup>5</sup> Gestützt auf diesen letzten Willen Trajans trat Hadrian schon am 11. August seine Herrschaft an, ohne eine Bestätigung seiner

---

\* Die folgenden Ausführungen stellen die verkürzte und mit Anmerkungen versehene Fassung eines Vortrages dar, den der Verfasser auf Einladung des Instituts für Altertumskunde am 7. 11. 1979 an der Universität Köln gehalten hat.

<sup>1</sup> SHA Hadr. 6, 3. Epit. de Caes. 13, 11. Vgl. zur Datierung J.-C. RICHARD, REL 44, 1966, 359 f., dessen These, der postume Triumph sei mit dem *funus publicum* Trajans identisch (ebda. 357 f.), allerdings nicht genügend begründet ist. Dazu H. CHANTRAINE, Historia 29, 1980, 71 ff., bes. 75 f.

<sup>2</sup> SHA Hadr. 6, 3.

<sup>3</sup> DESSAU 1041. Eutrop 8, 3. RIC Trajan Nr. 642 (*Armenia et Mesopotamia in potestatem p. R. redactae*), Nr. 324 f. (*Parthia capta*).

<sup>4</sup> Fronto, Principia historiae 7 (II p. 202 HAINES). Dio 68, 29, 2 ff. Dazu E. MERTEN, Bonner Festgabe J. Straub, Bonn 1977, 248.

<sup>5</sup> SHA Hadr. 3, 10 ff. Dazu W. WEBER, Untersuchungen zur Geschichte des Kaisers Hadrianus, Stuttgart 1907, 1 ff. E. MERTENS, a. O. 247 ff. H. TEMPORINI, Die Frauen am

Regierung durch den Senat abzuwarten.<sup>6</sup> Die Umstände seiner Thronbesteigung ließen allerdings die Gerüchte nicht verstummen, daß die angebliche Adoption durch Trajan nur eine Fiktion sei und daß Hadrian in Wahrheit der Gunst der Kaiserin Plotina, der Witwe Trajans, seinen Thron verdanke.<sup>7</sup> Um so mehr mußte Hadrian bemüht sein, durch demonstrative Ehren für seinen <Vater> Trajan sich als pietätvoller <Sohn> der römischen Öffentlichkeit vorzustellen. Während er selbst den Namen Traianus annahm und sich nun Imperator Traianus Hadrianus Augustus nannte, ließ er seinen Vorgänger konsekrieren und errichtete ihm in Rom einen Tempel.<sup>8</sup> Auch ließ er Selinus, den Sterbeort des Kaisers, in Traianopolis umbenennen.<sup>9</sup> In der Münzprägung wurden die Adoption Hadrians und die Aufnahme des Divus Traianus unter die Staatsgötter ebenso gefeiert wie der ungewöhnliche postume Triumphus Parthicus.<sup>10</sup>

Aber noch eine weitere ungewöhnliche Ehrung schloß sich an. Trajan wurde nämlich mitten in der Stadt Rom im Sockel der von ihm errichteten Trajanussäule beigesetzt.<sup>11</sup> Eine solche Beisetzung innerhalb des sog. *pomerium*, d. h. innerhalb der sakralen Stadtgrenze, widersprach an sich dem römischen Grabrecht.<sup>12</sup> Nur die Heroen hatten nach antiker Anschauung einen Anspruch auf ein Grab innerhalb des Mauerringes der Stadt.<sup>13</sup> So soll Romulus als Gründer der Stadt sein Grab innerhalb des *pomerium* gehabt haben.<sup>14</sup> Auch für Caesar wurde ein Grab innerhalb der Stadtgrenzen beschlossen – zusammen mit der Divinisierung nach seinem Tode.<sup>15</sup> (Nach Caesars Ermordung wurde seine Leiche dann auf dem Forum verbrannt, wo Caesar auch zunächst einen inoffiziellen Totenkult erhielt. Seine Asche wurde jedoch im Erbbegräbnis der Julier beigesetzt).<sup>16</sup> Die Nachfolger Caesars haben ihre letzte Ruhestätte dann außerhalb des *pomerium* gefunden. Erst unter Domitian

Hofe Trajans, Berlin–New York 1978, 120 ff. mit weiterer Lit. – Vgl. allgemein zur Regierung Hadrians den Literaturbericht von M. K. THORNTON, ANRW II 2, 1975, 432 ff.

<sup>6</sup> DESSAU 318.

<sup>7</sup> Dio 69, 1. Aurel. Victor, Caes. 13, 13. Eutrop 8, 3, 1. Dazu MERTEN a. O. 253 ff.

<sup>8</sup> SHA Hadr. 6, 1. 19, 9.

<sup>9</sup> Dio 68, 33, 3.

<sup>10</sup> RIC Hadrian Nr. 2 ff. Nr. 22 A ff. Nr. 29 ff. und Nr. 627. Außerdem ließ der Kaiser für Plotina (RIC Hadrian Nr. 29 ff., dazu TEMPORINI a. O. 100 ff. und 161) und für seine Schwiegermutter Matidia, eine Nichte Trajans, (RIC Trajan Nr. 758 ff. Hadrian Nr. 34) Münzen schlagen.

<sup>11</sup> Eutrop 8, 5. Dio 68, 16, 3.

<sup>12</sup> Vgl. dazu allgemein G. WAURICK, JRGZM 20, 1973, 107 mit Literatur.

<sup>13</sup> Dazu s. F. PFISTER, Der Reliquienkult im Altertum, Gießen 1909/12, 445 ff., und M. P. NILSSON, Geschichte der griech. Religion I, München <sup>2</sup>1955, 189.

<sup>14</sup> Zum sog. Romulusgrab s. A. ROSENBERG, RE I A 1, 1914, 1099 ff. mit Belegen; C. J. CLASSEN, Philologus 106, 1962, 176; und E. NASH, Pictorial Dictionary of Ancient Rome II, London <sup>2</sup>1968, 21 mit der neueren Literatur. Danach hat sich unter dem Lapis Niger niemals ein Grab befunden.

<sup>15</sup> Dio 44, 7, 1. Dazu H. GESCHE, Die Vergottung Caesars, Kallmünz 1968, 50 ff.

<sup>16</sup> Dio 44, 50, 1 ff. Vgl. GESCHE a. O. 64 ff.

wurde von dieser Regel abgewichen, während Nerva wieder außerhalb des *pomerium* im Mausoleum Augusti beigesetzt wurde.<sup>17</sup> Wenn also jetzt dem Kaiser Trajan die Ehre eines Grabes innerhalb des *pomerium* zuteil wurde, so ist dies sehr auffällig. Diese Ehre mochte ihm als dem siegreichen Triumphator beschlossen sein;<sup>18</sup> sie galt aber zugleich und vor allem dem Kaiser als einem Neugründer der Stadt.<sup>19</sup> Denn die Anlagen Trajans, sein Forum mit den angrenzenden Mercatus Traiani, die Basilica Ulpia, die Bibliotheken und der für den Kaiser nach seinem Tode errichtete Tempel, bildeten praktisch einen neuen eigenen Stadtteil.<sup>20</sup> Trajanus konnte also wirklich als Neugründer Roms gelten und wurde als solcher auch mit Romulus verglichen (Eutrop. 8, 8, 1). Die Ehre eines Grabes innerhalb der Stadtgrenzen war also nicht unverdient. Man vermutet heute meistens, daß Trajan selbst den Wunsch gehabt hätte, in seiner für die Dakersiege errichteten Reliefsäule beigesetzt zu werden,<sup>21</sup> und daß er deshalb in den Sockel der Säule gleich eine Grabkammer habe einbauen lassen.<sup>22</sup> Das ist jedoch aus verschiedenen Gründen sehr unwahrscheinlich. Die aus dem Jahre 113 n. Chr. stammende Bauinschrift nimmt auf die Bestimmung der Säule als Grabdenkmal keinen Bezug.<sup>23</sup>

<sup>17</sup> Vgl. G. WAURICK, JRGZM 20, 1973, 107 ff. bes. 117. Von der älteren Literatur ist noch immer wichtig O. HIRSCHFELD, Kleine Schriften, Berlin 1913, 449 ff.

<sup>18</sup> Zumal die Trajanssäule ein Siegesdenkmal darstellt. Dazu Plutarch, Quaest. Romanae 79 p. 282 D (vgl. Poplicola 23, 1 ff.). Nach Cicero, De legibus 2, 58 wurde einigen Römern alter Zeit *virtutis causa* ein Grab innerhalb des *pomerium* beschlossen. Vgl. zum Ganzen J.-C. RICHARD, REL 44, 1966, 354 ff. – Die These von K. LEHMANN-HARTLEBEN (BCAR 62, 1934, 112 ff.), wonach der Titusbogen ursprünglich die Asche des Titus aufnehmen sollte, ist nicht genügend begründet.

<sup>19</sup> Vgl. dazu P. ZANKER, AA 1970, 534 ff., wonach beide Aspekte zusammentrafen. ZANKER verweist in diesem Zusammenhang auf das Grab des Celsus in der von ihm gestifteten Bibliothek in Ephesos als engste Parallele.

<sup>20</sup> Vgl. P. ZANKER, AA 1970, 499 ff., und CH. F. LEON, Die Bauornamentik des Trajansforums, Wien-Köln-Graz 1971.

<sup>21</sup> Auf Grund von Dio 68, 18, 3. Vgl. jedoch unten Anm. 25.

<sup>22</sup> So schon K. LEHMANN-HARTLEBEN, Die Trajanssäule, Berlin-Leipzig 1926. Ebenso G. MANSUELLI, Epigraphica 31, 1969, 124 ff. und bes. P. ZANKER, AA 1970, 531 ff., dem G. WAURICK, JRGZM 20, 1973, 117 f. und W. GAUER, Untersuchungen zur Trajanssäule I, Berlin 1977, 74 ff., folgte. Vgl. dagegen H. KÄHLER, Hadrian und seine Villa bei Tivoli, Berlin 1950, 90. Selbst wenn die Kammer in der Säule schon bei der Errichtung des Denkmals eingebaut wurde, wie ZANKER glaubt nachweisen zu können (anders KÄHLER a. O. 168 Anm. 43), fragt es sich, ob diese Kammer von vornherein als Grabkammer gedacht war.

<sup>23</sup> DESSAU 294. Zur Interpretation s. jetzt M. RAOSS, Seconda Miscellanea greca e romana, Rom 1968, 399 ff. – Der Schwierigkeiten, welche die Inschrift einer Datierung des Beisetzungsbeschlusses noch in die Lebenszeit Trajans bereitet, ist sich auch ZANKER (a. O. 539 ff.) bewußt. Gerade sein Hinweis auf das negative Beispiel Domitians zeigt, daß für Trajan anders als einst für Caesar eine Beisetzung *in pomerio* schon zu seinen Lebzeiten nicht beschlossen worden sein kann. Daß die künftige Beisetzung *in pomerio* von Apollodor gewissermaßen unter Ausschluß der Öffentlichkeit vorbereitet wurde, wie ZANKER meint, ist nicht gerade wahrscheinlich. Gegen den angeblichen Plan Trajans, in seiner Säule beigesetzt zu werden, spricht außerdem die allgemeine Situation. Die Maßnahmen des Kaisers

Und der Wunsch Trajans, einmal im Sockel seiner Säule seine letzte Ruhe zu finden, wäre wohl (wenn er wirklich authentisch gewesen wäre) nur einem kleinen Kreis von Vertrauten bekannt gewesen.<sup>24</sup> Eine Entscheidung über die Beisetzung innerhalb des *pomerium* hat aber der Senat sicherlich erst nach dem Tode Trajans gefällt.<sup>25</sup> Faktisch lag die Entscheidung, wo und wie Trajan zu bestatten sei, allerdings bei Hadrian. Daß dieser die Säulenbeisetzung Trajans guthieß, war nun keineswegs selbstverständlich. Wie der postume Triumph war auch die Bestattung innerhalb des *pomerium* eine ganz außergewöhnliche Ehre, die Trajan zu einem wirkenden Heroen machte. Indirekt mußte diese Erhöhung des vergöttlichten Trajan natürlich auch seinem ‹Sohn› Hadrian zugutekommen. Auf der anderen Seite hätte aber auch die Möglichkeit bestanden, Trajans Asche in den für ihn errichteten Tempel, der ja ebenfalls innerhalb des *pomerium* lag, zu überführen und diesen zugleich zum Grabtempel der Monarchie zu bestimmen, ähnlich wie das *templum gentis Flaviae* als Grabstätte für Vespasian und seine Söhne Titus und Domitian diente.<sup>26</sup> Wenn Hadrian dennoch Trajan im Sockel seiner Säule beisetzen ließ, so geschah dies vielleicht nicht bloß aus Pietät, um einem (vielleicht nur vorgebliehen) letzten Wunsch Trajans zu Willen zu sein, und wohl auch nicht nur aus Rücksicht auf den Senat, der eine Anknüpfung an die Tradition der Flavier, besonders des verhaßten Domitian, sicherlich nicht sehr gerne gesehen hätte.

Denn der Triumph des toten Trajan und dessen Beisetzung in dem Säulengrab hatten noch einen anderen Aspekt: Diese Ehren enthielten nämlich zugleich eine vorsichtige Distanzierung Hadrians von seinem Adoptivvater oder leiteten doch eine solche Distanzierung zumindest ein.<sup>26a</sup> Indem Hadrian den ihm angebotenen

---

im Osten und seine bewußte Alexandernachfolge zeigen nämlich, daß Trajan dort seinen eigentlichen Ruhm erringen wollte. Noch seine letzten Vorbereitungen galten der Feier des *triumphus Parthicus*. Erst nach der Aufgabe der Eroberungen im Osten bildete die Eroberung Dakiens den einzigen bleibenden Ruhmestitel Trajans. Erst zu diesem Zeitpunkt wurde daher eine Beisetzung unter der Säule *virtutis causa* einigermaßen sinnvoll. Der skurrile Gedanke der Säulenbestattung paßt denn auch weit besser zu dem auch sonst eigene Wege gehenden Hadrian als zu dem nüchternen Trajan.

<sup>24</sup> Vgl. SHA Hadr. 9, 2 . . . *omnia, quae displicere videsset, Hadrianus mandata sibi ut faceret secreto a Traiano esse simulabat*. Das könnte auch für die Säulenbestattung gelten, selbst wenn diese Beifall gefunden haben sollte.

<sup>25</sup> Die gegenteilige Vermutung von H. GESCHE, Die Vergottung Caesars, Kallmünz 1968, 53 Anm. 136, kann sich nur auf die bereits angeführte Dio-Stelle (68, 16, 3) stützen, in der aber lediglich gesagt wird, daß Trajan die Säule zugleich als sein Grabmal und als Erinnerung an die Arbeiten für sein Forum errichtet habe. Da das letzte der Bauinschrift zu entnehmen ist, könnte auch die erste Behauptung von Dio selbst stammen. Sie wäre dann aus der tatsächlich erfolgten Bestattung Trajans unter der Säule herausinterpretiert und besäße damit keinerlei Quellenwert. Von einem Senatsbeschluß schon zu Lebzeiten Trajans in dieser Sache ist jedenfalls nichts bekannt, was trotz unserer trümmerhaften Überlieferung auffällig bleibt.

<sup>26</sup> Vgl. HIRSCHFELD, Kleine Schriften 463 f. G. WAURICK, JRGMZ 20, 1973, 117. P. ZANKER, AA 1970, 543 Anm. 159.

<sup>26a</sup> Für das Phänomen, daß der Nachfolger seinem Vorgänger göttliche Ehren erweist,

Triumph ablehnte, distanzierte er sich deutlich von der Eroberungspolitik seines Vorgängers. In der Tat wissen wir, daß Hadrian in der Außenpolitik eine totale Kehrtwendung vollzog und vollziehen mußte. Aufstände in Mesopotamien, Judaea und Ägypten sowie Angriffe der Barbaren in Afrika, in Britannien und an der Donau zwangen Hadrian, die Eroberungen Trajans im Osten wieder aufzugeben.<sup>27</sup> Auch an die Räumung Dakiens hatte der Kaiser gedacht, ließ sich aber dann von seinen Ratgebern dazu bewegen, diese Provinz zu halten.<sup>28</sup> Selbstverständlich hatte die Abkehr von der außenpolitischen Konzeption des Trajan, der Übergang von der Offensive in die Defensive, für Hadrian auch innenpolitische Folgen. Schon im Jahre 118 wurde eine Verschwörung gegen Hadrian aufgedeckt. Vier alte Generale Trajans, hochangesehene Consulare, wurden deswegen hingerichtet.<sup>29</sup> Das Verhältnis Hadrians zum Senat bekam dadurch einen irreparablen Bruch. Schon im folgenden Jahr 119 hielt Hadrian es für opportun, seine beiden Prätorianerpräfekten abzulösen – einem von ihnen, dem Acilius Attianus, hatte der Kaiser seinen Thron wesentlich mitzuverdanken.<sup>30</sup> Zugleich tritt in der Propaganda Hadrians die Berufung auf die Adoption durch Trajan mehr und mehr zurück. Dafür propagieren z. B. die Münzen jetzt die göttliche Vorsehung, die *providentia deorum*, die Hadrian zur Herrschaft berufen habe. Die Münzdarstellung zeigt einen Adler, der dem Kaiser den Blitz des Jupiter bringt, damit er auf Erden anstelle des höchsten Gottes das Regiment führe.<sup>31</sup> Als Ende 119 n. Chr. Hadrians Schwiegermutter Matidia, eine Nichte Trajans, starb, erhielt sie allerdings alle erdenklichen Ehren. Sie wurde konsekriert, bekam einen Tempel; eine Basilica wurde nach ihr benannt, und Erinnerungsmünzen wurden zu ihren Ehren geschlagen.<sup>32</sup> Dagegen verschwin-

---

sich aber gleichzeitig von dessen Politik distanziert, kann man auf die Haltung des Augustus gegenüber Caesar verweisen, vgl. R. SYME, *Roman Revolution*, Oxford 1939, 317 f., und K. H. WATERS, *Polis and Imperium*, Essays E. T. Salmon, Toronto 1974, 246 f. Allerdings ging die Distanzierung Hadrians von Trajan sehr viel weiter.

<sup>27</sup> SHA Hadr. 5, 1–3.

<sup>28</sup> Eutrop 8, 6.

<sup>29</sup> SHA Hadr. 7, 1. Vgl. A. v. PREMERSTEIN, *Das Attentat der Consulare auf Hadrian im Jahre 118 n. Chr.*, Klio Beiheft 8, Leipzig 1908. Allgemein s. zu der negativen Einschätzung der Außenpolitik Hadrians in senatorischen Kreisen F. STROHECKER, *Bonner Historia-Augusta-Colloquium 1964/5*, Bonn 1966, 241 ff.

<sup>30</sup> SHA Hadr. 9, 3 ff. Die von J. GASCOU, *Latomus* 37, 1978, 436 ff., vorgeschlagene Um-datierung beruht auf einer Fehlinterpretation eines neugefundenen Militärdiploms (AE 1973 Nr. 459) und läßt sich nicht halten. Vgl. dazu G. ALFÖLDY, *ZPE* 36, 1979, 233 ff., und demnächst R. SYME.

<sup>31</sup> RIC Hadrian Nr. 589. Dazu J. R. FEARS, *Principes a diis electus*, Rom 1977, 243 ff., der die Bedeutung der Münzdarstellung gut herausarbeitet und noch weitere Zeugnisse anführt. – Zu dem Gießener Papyrus über den Regierungsantritt Hadrians vgl. FEARS a. O. 238 ff. mit Literatur.

<sup>32</sup> RIC Trajan Nr. 751 ff. F. GNECCHI, *I Medaglioni Romani*, Mailand 1912, II p. 5 Nr. 25. Dazu M. PENSI, *RIN* 80, 1978, 59 ff. Zum Templum Matidiae mit der Basilica Marcianae und der Basilica Matidiae s. E. NASH, *Pict. Dict.* II 36 f. Auf die topographische Lage dieser Bauten und die sich daraus möglicherweise ergebenden Konsequenzen für die

det jetzt das Bild der Plotina von den Münzen. 121 n. Chr. weihte Hadrian in Nemausus noch eine Basilica zu Ehren der Altkaiserin ein. Als jedoch Plotina im Jahre 123 starb, wurde sie zwar konsekriert, erhielt aber keine Erinnerungsmünzen.<sup>33</sup> Ein Jahr zuvor, 122 n. Chr., hatte Hadrian den Prätorianerpräfekten Septicius Clarus und seinen Kanzleichef Sueton (den bekannten Kaiserbiographen) aus ihren Ämtern entlassen, «weil sie mit seiner Frau Sabina vertraulicher verkehrt hätten, als es die Ehrfurcht vor dem Kaiserhaus zuließ». Hadrian betonte dabei, daß er auch seine Frau entlassen hätte, wenn er nicht Kaiser wäre.<sup>34</sup> Die ganze Affäre scheint aber wohl doch nicht bloß privater Natur gewesen zu sein, sondern politische Hintergründe gehabt zu haben, die uns nicht mehr recht faßbar sind. Möglicherweise stand auch der Prätorianerpräfekt Septicius Clarus der neuen defensiven Außenpolitik Hadrians kritisch gegenüber, drängte auf eine Wiederaufnahme der Politik Trajans und suchte auch die Kaiserin, die ja eine Großnichte Trajans war, für seine Vorstellungen zu gewinnen. (Mit dem Kanzleichef Sueton verband den Septicius Clarus ohnehin eine langjährige Freundschaft). Hadrian hätte in einer derartigen Konstellation eine Gefahr für sich und seine Politik erblicken müssen, was seine Reaktion verständlich machen würde. Aber wie dem auch immer sein mag – jedenfalls verzichtete Hadrian um diese Zeit definitiv darauf, sich auf Trajan zu berufen. Auf den Münzen der Reichsprägung und auf vielen provinziellen Geprägten verschwindet jetzt die bisherige Legende *Imperator Caesar Traianus Hadrianus Augustus*. Stattdessen erscheinen nun Münzen mit der lapidaren Aufschrift *Hadrianus Augustus*.<sup>35</sup> Auf einem später im griechischen Osten

---

römische Baupolitik soll an dieser Stelle nicht eingegangen werden. Vgl. dazu einstweilen W.-D. HEILMEYER, JDAI 90, 1975, 316 ff. Zur Leichenrede Hadrians für Matidia s. H. TEMPORINI, Die Frauen am Hofe Trajans, Berlin 1978, 170 ff. – Wo Matidia bestattet wurde, wird nicht überliefert.

<sup>33</sup> Zu den Ehren für die tote Plotina s. Dio 69, 10, 3. Nach Dio erhielt Plotina auch einen Tempel. Tatsächlich wurde jedoch der Tempel am Trajansforum dem Divus Traianus und der Diva Plotina gemeinsam geweiht, s. P. ZANKER, AA 1970, 537 ff., und TEMPORINI, a. O. 167 ff. – Beigesetzt wurde die Asche der Plotina wohl neben der Trajans in der *columna Traiani*. – Der Tod der Plotina wird durch Ziegelstempel in die Zeit nach dem 1. Januar 123 datiert, s. TEMPORINI, a. O. 11 f. (anders 168). [Den Hinweis verdankt der Verf. der Freundlichkeit seines Kollegen W. ECK.] Die SHA Hadrian 12, 2 erwähnte Basilica in Nemausus wurde offenbar noch zu Lebzeiten der Plotina errichtet und eingeweiht (TEMPORINI a. O. 12, vermutet, daß die Familie der Plotina aus Nemausus stammte). – Für das Fehlen der Erinnerungsmünzen hat schon R. SYME, Tacitus I, Oxford 1958, 246, eine Abkühlung der Beziehungen Hadrians zu Plotina vermutet. TEMPORINI, a. O. 173 f., meint dagegen, die Gedächtnisprägung für Plotina sei bei der Einweihung des *templum divi Traiani et divae Plotinae* nachgeholt worden. Tatsächlich mögen die seltenen Aurei mit der Rs.-Legende *DIVIS PARENTIBVS* aus jenem Anlaß geprägt worden sein. Als Goldmünzen waren sie jedoch für einen kleinen Empfängerkreis bestimmt, so daß ihre Botschaft kaum eine sehr weite Verbreitung fand.

<sup>34</sup> SHA Hadr. 11, 3 (auf die Autobiographie des Kaisers zurückgehend?). Zum Verhältnis Suetons zu Septicius Clarus s. R. SYME, Tacitus, Oxford 1958, 501.

<sup>35</sup> RIC Hadrian Nr. 146 ff. und 631 ff. Für die Provinzialprägungen vgl. z. B. SNG

geprägten Silbermedaillon ließ der Kaiser sogar den Augustus auf der Vorderseite abbilden und begnügte sich selbst als sein Nachfolger mit der Rückseite.<sup>36</sup> Auch die literarische Überlieferung weiß von einer demonstrativen Anknüpfung Hadrians an den ersten Augustus zu berichten.<sup>37</sup> Von dieser Berufung auf Augustus zeugt aber auch die Bautätigkeit Hadrians in Rom, die zugleich eine sehr überlegte Baupolitik war.

Man muß diese Bautätigkeit aber auch vor dem Hintergrund der großen Reisen Hadrians sehen. Denn der Kaiser hat bekanntlich, um die in Unordnung geratenen Verhältnisse im Reich wieder zu ordnen, in den Jahren 121 bis 125 und 128 bis 132 zwei große Reisen unternommen, die ihn in fast alle Provinzen des Imperium führten und die ihm den Namen des Reisekaisers einbrachten.<sup>38</sup> Diese großen Rei-

Aulock Nr. 1104. 1132. 1148 ff. 3375. 3492 ff. 4618. 4671. 6415 ff. 5669. 7221 u. ö. Zur Datierung des Legendenwechsels s. P. L. STRACK, Untersuchungen zur römischen Reichsprägung des zweiten Jahrhunderts, Teil II Die Reichsprägung zur Zeit des Hadrian, Stuttgart 1933, 12 ff., der den Vorgang ins J. 123 setzt. Wegen der *expeditio*-Münzen dieser Gruppe (RIC Hadrian Nr. 188 und 644 ff.), die in der alexandrinischen Prägung zwischen dem 29. August 124 und 125 wiederholt wird (STRACK a. O. 80 f.), kann die Legendenumstellung jedenfalls nicht erst im Jahre 125 erfolgt sein, wie PH. V. HILL mit unzureichender Begründung postuliert [The Dating and the Arrangement of the undated Coins of Rome (A. D. 98–148), London 1970, 52 ff., und in: Mints, Dies and Currency (Essays A. Baldwin), ed. R. A. G. CARSON, London 1971, 46 ff.]. Auf die politische Relevanz der Legendenumstellung gehen weder STRACK noch HILL ein.

<sup>36</sup> RIC Hadrian 532. Die Rs.-Legende HADRIANVS AVG P P REN spielt auf die Einweihung Hadrians in die Eleusinischen Mysterien an, vgl. D. KIENAST, JNG 10, 1959/60, 61 ff. Die Einwände von D. MANNSPERGER, ANRW II 1, 1974, 971 Anm. 124, berücksichtigen weder die Darstellung noch die Tatsache, daß Typ und Legende singular sind und die Prägung allein für den Osten bestimmt war. Für die Deutung der Rs.-Legende auf Hadrian als den *Augustus renatus* hätte man gerne Parallelen, zumal der Römer für die von MANNSPERGER postulierte Aussage sonst Ausdrücke wie *alter Augustus* oder *novus Augustus* zu verwenden pflegt. Für die Ergänzung des REN zu *renovavit* und für dessen Deutung im Sinne von *restituit* hätte man gerne ebenfalls Parallelen. Diese Deutung, die jetzt auch A. ALFÖLDI, Chiron 9, 1979, 585 f. wieder vertritt, erfordert außerdem eine konkrete Ergänzung, die aber weder gegeben wird noch ohne weiteres ersichtlich ist. ALFÖLDI möchte das postulierte *renovavit* auf die Vs. beziehen. Doch wird bei den sog. Restitutionsmünzen stets die ganze Münze restituiert. (Die Wendung *renovatio Romanorum* begegnet zuerst auf Münzen des Carausius [RIC Nr. 571 ff. 974 f., vgl. J. GAGÉ, Mém. F. Cumont, Brüssel 1936, 169 f. Anm. 4 und 174], läßt sich aber mit der oben besprochenen Münzlegende nicht vergleichen.) Daß der Rückseitentyp der Münze auf Hadrians Einweihung in Eleusis zu beziehen ist, hat jetzt ALFÖLDI durch den Vergleich mit einer neuen Münzdarstellung des Gallienus evident machen können (a. O. 604 f.).

<sup>37</sup> SHA Hadr. 6, 4. 10, 3. 12, 3. Vgl. allg. J. BEAUJEU, La religion romaine a l'apogée de l'Empire I, Paris 1955, 126 ff.

<sup>38</sup> Vgl. J. DÜRR, Die Reisen des Kaisers Hadrian, Wien 1881. W. WEBER, Untersuchungen zur Geschichte des Kaisers Hadrianus, Leipzig 1907, 86 ff. P. L. STRACK a. O. 69 ff. und 128 ff. Eine neue Untersuchung zu den Reisen Hadrians ist ein Desiderat der Forschung. – Zur negativen Beurteilung der Reisen des Kaisers durch die senatorische Opposition s. F. STROHEKER, Bonner Historia-Augusta-Colloquium 1964/5, Bonn 1966, 251 f.

sen und die Niederwerfung des Bar-Kochba-Aufstandes in Judaea (132–134)<sup>39</sup> hatten den Kaiser insgesamt über 10 Jahre aus Rom abwesend sein lassen. In Rom sah man selbstverständlich die längere Abwesenheit eines Kaisers nicht sehr gerne. Insbesondere die *plebs urbana* fühlte sich leicht vernachlässigt. Als z. B. später Marc Aurel nach langen Kriegsjahren wieder nach Rom zurückkehrte, rechnete ihm die Menge die Jahre seiner Abwesenheit vor; und der Kaiser mußte sich bereitfinden, pro Kopf 8 Goldstücke springen zu lassen – für jedes Jahr seiner Abwesenheit eines.<sup>40</sup> Denn es war nicht opportun, sich über die Gefühle der *plebs urbana* hinwegzusetzen. Die Unterstellung, der Kaiser plane eine Verlegung der Hauptstadt, war von seinen Gegnern schnell in die Welt gesetzt.<sup>41</sup> Insbesondere Hadrian mußte eine solche Parole fürchten. Hat doch der Kaiser z. B. dreimal Athen besucht und dort einen ganzen Stadtteil neu anlegen lassen.<sup>42</sup> Um allem Gerede, der Kaiser vernachlässige die Hauptstadt des Reiches, den Wind aus den Segeln zu nehmen, hat Hadrian deswegen auch in Rom selbst eine lebhaftere Bautätigkeit entfaltet. «Aber obwohl er überall unzählige Bauten errichtete», schreibt sein Biograph, «hat er nur am Tempel seines Vaters Trajan seinen Namen inschriftlich festgehalten.<sup>43</sup> In Rom stellte er ferner das Pantheon, die *Saepta* (ein ursprünglich für die Volkswahlen bestimmtes Gebäude, das aber seit der Flavierzeit als Warenhaus diente,<sup>43a</sup> die *Basilica Neptuni*, sehr viele Tempel, das Augustusforum und die Bäder des Agrippa wieder her. Und alle diese Bauten weihte er unter den Namen ihrer ursprünglichen Bauherren.» Soweit der Biograph. Während der etwas eitle Trajan die Wände seiner Bauten wie mit Gras mit seinem Namen bedeckt hatte, weshalb ihn Constantin einmal die *herba parietaria*, das Mauerkraut, genannt hat,<sup>44</sup> folgte Hadrian in seiner Restaurierungspolitik seinem Vorbild Augustus, der sich ja in seinem Tatenbericht rühmt, mehrere Bauten wiederhergestellt zu haben, ohne auf ihnen seinen Namen zu nennen.<sup>45</sup> Es ist vielleicht auch kein Zufall, daß es gerade das Augustusforum und andere Bauten der augusteischen Zeit waren, denen die Wiederherstellungsarbeiten Hadrians zugute kamen.

Von diesen wiederhergestellten bzw. wieder neuerrichteten Bauten steht heute

<sup>39</sup> Zum Bar-Kochba-Aufstand s. jetzt E. SCHÜRER, *History of the Jewish People I*, Edinburgh 1973, 534 ff. mit der dort aufgeführten Literatur.

<sup>40</sup> Dio 72, 32, 1.

<sup>41</sup> Vgl. P. CEAUCESCU, *Historia* 25, 1976, 79 ff.

<sup>42</sup> J. TRAVLOS, *Pictorial Dictionary of Ancient Athens*, London 1971, 253 ff. M. ZAHNNT, *Chiron* 9, 1979, 393 ff. Zum Verhältnis Hadrians zu Athen s. allgemein P. GRAINDOR, *Athènes sous Hadrien*, Kairo 1934, und J. H. OLIVER, in: *Les empereurs romains d'Espagne*, Paris 1965, 123 ff. – Auch sonst hat der Kaiser bekanntlich zahlreiche Hadriansstädte gegründet, vgl. die Liste von M. LE GLAY, *BCH* 100, 1976, 357 ff.

<sup>43</sup> SHA Hadr. 19, 9 ff. Bezeichnenderweise erscheint das *templum divi Traiani* niemals auf den Münzen Hadrians!

<sup>43a</sup> Vgl. E. NASH, *Pict. Dict.* II 291 ff.

<sup>44</sup> *Epitome de Caes.* 41, 13.

<sup>45</sup> *Res gestae divi Augusti* 19 f.

nur noch das Pantheon.<sup>46</sup> Der Bau Agrippas war schon 80 n. Chr. durch Feuer vernichtet worden. Auch ein Nachfolgebau Domitians wurde durch Blitzschlag zerstört. Hadrian errichtete das Pantheon daher von Grund auf neu und versah es mit einer gewaltigen Kuppel, welche die Vorgängerbauten nicht besessen hatten. Die Höhe des Innenraumes, 43,20 m, ist gleich seinem Durchmesser. Der Bau «ist also als eine Art Raumkugel konstruiert, die der antiken Philosophie seit langem als Inbegriff der Vollkommenheit erschien.»<sup>47</sup> Die Kuppel sollte nach der sicherlich richtigen Auffassung des Historikers Cassius Dio das Himmelsgewölbe darstellen.<sup>48</sup> Das ursprüngliche von Agrippa errichtete Pantheon war vor allem dem Kult der dynastischen Trias, des Mars, der Venus und des vergöttlichten Caesar (des Divus Iulius) geweiht. Diese Gottheiten werden auch im hadrianischen Pantheon vor allem verehrt worden sein.<sup>49</sup> Hadrian rückte durch seinen von einer Kuppel überwölbten Neubau diese Gottheiten der Dynastie gleichsam in eine kosmische Dimension. (Leider wissen wir nicht, welche Gottheiten außer der genannten Trias in den insgesamt 7 verfügbaren Nischen des Kuppelraumes noch verehrt wurden.) Daß unter Hadrian der Tempel auch der Repräsentation des Kaisertums zu dienen hatte, scheint sich daraus zu ergeben, daß der Prinzeps dort gelegentlich seine Gerichtssitzungen abhielt.<sup>50</sup> Aber obwohl der Kuppelbau in der Tempelarchitektur ein völlig neues Novum darstellte, ließ Hadrian an dem Neubau doch seinen Namen nicht anbringen. Noch heute liest man vielmehr am Architrav der Vorhalle des Pantheon: M.AGRIPPA L.F. COS.TERTIVM FECIT. Eine neue Untersuchung hat allerdings in Frage gestellt, ob das Konzept des neuen Pantheon als eines Kuppelbaus wirklich auf Hadrian selbst zurückgeht und nicht vielmehr schon von Trajan und dessen Architekten Apollodor von Damaskos stammt.<sup>51</sup> Die Untersuchung stützt sich vor allem auf durch Stempel datierte Ziegel, die in dem aufgehenden Mauerwerk des Pantheon vermauert waren. Die Datierung nach Ziegelstempeln ist allerdings nicht ganz unproblematisch.<sup>52</sup> Sollte aber das Pantheon (im Widerspruch zur Aussage der *«Vita Hadriani»*) wirklich schon von Trajan konzipiert und begonnen worden sein, dann hätte man in der nur den Agrippa nennenden Bauinschrift einen weiteren Beweis für die Distanzierung Hadrians von seinem Vorgänger.

Schon die von dem Biographen berichtete rege Bautätigkeit Hadrians mußte der Bevölkerung Roms vielfache Beschäftigungs- und Verdienstmöglichkeiten schaffen

<sup>46</sup> Dazu NASH, a. O. II 170 ff. mit der älteren Literatur. K. DE FINE-LICHT, *The Rotunda in Rome*, Kopenhagen 1968 (dazu F. RAKOB, *Gymnasium* 77, 1970, 563 ff.). Vgl. auch J. BEAUJEU, *La religion romaine à l'apogée de l'Empire I*, Paris 1955, 117 ff.

<sup>47</sup> L. CURTIUS, *Das antike Rom*, Wien-München 1944, 55.

<sup>48</sup> Dio 53, 27, 2.

<sup>49</sup> Dio 53, 27, 2 f. Vgl. K. ZIEGLER, *RE XVIII* 3, 1949, 730 ff., und W.-D. HEILMEYER, *JDAI* 90, 1975, 344.

<sup>50</sup> Dio 69, 7, 1.

<sup>51</sup> Vgl. HEILMEYER, a. O. 316 ff.

<sup>52</sup> Vgl. H. CHANTRAINE, *Forschung an der Universität Mannheim*, Mannheim 1978, 45 f.

und ihr das Gefühl vermitteln, daß Rom weiterhin die Hauptstadt der Welt bleiben werde. Dies zu dokumentieren war aber vor allem die Bestimmung eines weiteren Baues, den der Kaiser offenbar in eigenem Namen errichten ließ, des Tempels der Roma und der Venus am erweiterten Forum Romanum.<sup>53</sup> Die Anekdote will wissen, daß Hadrian den Entwurf für diesen Tempelbau dem Architekten Trajans, dem eben genannten Apollodoros von Damaskos, zur Begutachtung geschickt habe. Über dessen Kritik sei der Kaiser dann so aufgebracht gewesen, daß er den Apollodor habe töten lassen.<sup>54</sup> Wie dem aber auch sein mag, soviel scheint sicher zu sein, daß die Baupläne für den Tempel auf eine Anregung Hadrians selbst zurückgehen. Schon dies muß dem Bau ein erhöhtes Interesse sichern. Es kommt hinzu, daß dieser Tempel der erste Romatempel in Rom selbst war. Schließlich sind die riesigen Dimensionen des Heiligtums, seine Form als Doppeltempel und seine topographische Lage auch politisch bedeutungsvoll.

Bisher hatte die Göttin Roma in Rom selbst weder einen Kult noch einen Tempel gehabt.<sup>55</sup> Die Vorstellung der personifizierten Roma als der Stadtgöttin Roms war eine griechische Vorstellung, die in Rom selbst nicht recht Fuß fassen wollte. Die personifizierte Roma begegnet allerdings schon im Werk des Dichters Ennius und erscheint schon zu Ende des 3. vorchristlichen Jahrhunderts auf den römischen Denaren.<sup>56</sup> Horaz feiert dann Augustus als immer gegenwärtigen Beschützer Italiens und der Herrin Roma, als *tutela praesens / Italiae dominaeque Roma*;<sup>57</sup> und auf der berühmten Gemma Augustea sieht man Augustus neben der Roma sitzen und das Weltregiment ausüben.<sup>58</sup> Im Reich erhoben sich damals überall Tempel und Altäre für die Göttin Roma und für Augustus.<sup>59</sup> Aber in Rom selbst erhielt auch da-

<sup>53</sup> Vgl. S. B. PLATNER-TH. ASHBY, A Topographical Dictionary of Ancient Rome, London 1929, 552 ff. VIEDEBANTT, RE Suppl. 4, 1924, 481 Nr. 11. E. NASH, Pict. Dict. II 496 ff. A. BARATTOLO, MDAI(R) 80, 1973, 243 ff., 85, 1978, 397 ff. BCAR 84, 1974/5, 133 ff. Für die exakten Maße des Grundrisses sowie für die Berechnung des Aufrisses wird man teilweise noch die abschließende Publikation von Frau BARATTOLO abwarten müssen, die erstmals den Tempel wirklich genau untersucht und vermessen hat und der bereits jetzt wesentliche neue Erkenntnisse verdankt werden.

<sup>54</sup> Dio 69, 4, 3 ff. Dazu F. E. BROWN, Essays K. Lehmann, New York 1964, 55 ff., und H. KÄHLER, Hadrian und seine Villa bei Tivoli, Berlin 1950, 157.

<sup>55</sup> Zur Geschichte des Romgedankens vgl. H. HOMMEL, Die Antike 18, 1942, 127 ff. C. KOCH, Gymnasium 59, 1952, 128 ff. und 196 ff. U. KNOCH, ebda. 324 ff. = Römertum (WdF 18), Darmstadt 1962, 359 ff. J. BEAUJEU, La religion romaine 128 ff.

<sup>56</sup> Ennius, Scipio frg. 12 (I p. 398 WARMINGTON). – Zum Problem des Roma-Kopfes auf den römischen Denaren s. M. H. CRAWFORD, Roman Republican Coinage II, Cambridge 1974, 721 ff. – Schon bald nach dem Pyrrhoskrieg begegnet die Roma übrigens auf den Münzen von Lokroi: BMC Italy p. 365 Nr. 15 f.

<sup>57</sup> Horat. carm. 4, 14, 43 f.

<sup>58</sup> Vgl. H. KÄHLER, Die Gemma Augustea, Berlin 1967, und ALBERTI RUBENI Dissertatio de Gemma Augustea, Berlin 1968.

<sup>59</sup> Dazu R. MELLOR, ΘΕΑ ΡΩΜΗ, The Worship of the Goddess Roma in the Greek World, Göttingen 1975. C. FAYER, Il culto della dea Roma, Pescara 1976.

mals die Roma noch keine kultische Verehrung. Und unter Tiberius lockerte sich sogar in den Provinzen die Verbindung des Kaiserkultes mit der Verehrung der Roma.<sup>60</sup> Dennoch kann man in der Folgezeit auch in der Hauptstadt eine Intensivierung des Romagedankens, und das heißt zugleich ein stärkeres Hervortreten der personifizierten Roma, feststellen. Als nach dem großen Brand Roms unter Nero die Bronzeprägung wieder einsetzt, wird in ihr bewußt die Roma herausgestellt.<sup>61</sup> Nach dem Sturz Neros war es vor allem der altadlige Galba, der den Romgedanken propagierte. Auf seinen Münzen erscheint jetzt die geistesgeschichtlich so bedeutende Wendung von der *Roma renascens*, die durch die Fürsorge Galbas ihre Wiedergeburt erfährt.<sup>62</sup> Auch Vespasian übernahm diese Rompropaganda.<sup>63</sup> Und nach der Ermordung Domitians hat Kaiser Nerva erneut die *Roma renascens* beschworen.<sup>64</sup> Um die gleiche Zeit spricht der Dichter Martial von der über Länder und Völker gebietenden Göttin Roma (*terrarum dea gentiumque Roma*).<sup>65</sup> Es war daher kein abwegiger Gedanke, wenn Hadrian der so oft – zuletzt noch unter Trajan<sup>66</sup> – beschworenen Roma, die in den Provinzen längst auch von den Römern kultisch verehrt wurde, nun auch in Rom selbst einen Tempel errichten ließ. Der Kult wurde damit in der Hauptstadt des Reiches zentralisiert. Zugleich aber wurde der Gedanke der Ewigkeit Roms dadurch in eindrucksvoller Weise verdichtet und konkretisiert; denn der Kult galt speziell der Roma Aeterna.<sup>67</sup>

Der neue Tempel hatte die in Rom ungewöhnliche Form eines Doppeltempels.

<sup>60</sup> Vgl. U. KNOCHE, *Gymnasium* 59, 1952, 336.

<sup>61</sup> RIC Nero Nr. 218 ff. (Bronze). Vgl. Nr. 28, 31, 34, 36, 50 f. (Aurei und Denare).

<sup>62</sup> Vgl. P.-H. MARTIN, Die anonymen Münzen des Jahres 68 n. Chr., Mainz 1974, 69 ff. Nr. 15, 17 f, 20, 38 f, 48, 51 ff, 65, 84. RIC Galba Nr. 13 ff, 39 ff, 87 ff, 113 ff, 121, 143, 149. Vgl. auch RIC Vitellius Nr. 25. – Dazu D. MANNSPERGER, ANRW II 1, 1974, 959 f.

<sup>63</sup> RIC Vespasian Nr. 194, 309 f, 370, 385, 394 f, 401, 406 f, 441 ff, 476 f, 610 ff, 617, 633, 644, 649 ff, 663, 741 f, 755 f, 772 f. Vgl. RIC Titus Nr. 99, 156 ff, 183. RIC Domitian Nr. 224, 450.

<sup>64</sup> RIC Nerva Nr. 67 und 91.

<sup>65</sup> Martial 2, 8, 1.

<sup>66</sup> RIC Trajan Nr. 8, 18, 39, 115 f, 300, 394, 397, 449, 474, 483 ff.

<sup>67</sup> Vgl. RIC Hadrian Nr. 263 ff. Antoninus Pius Nr. 80, 621 ff, 543, 664. – Zum Konzept der *Roma aeterna* s. J. BEAUJEU, *La religion romaine* 141 ff. C. KOCH, *Religio*, Nürnberg 1960, 142 ff. und J.-PH. OSSNER, REL 47, 1969, 492 ff. Das Werk von F. PASCHOUD, *Roma Aeterna*, Rom 1967, behandelt trotz seines Titels weder die Geschichte der *dea Roma* noch das Konzept der *urbis aeterna* (a. O. p. 9). Die Wendung *Roma aeterna* findet sich zuerst bei Tibull 2, 5, 23. Der Gedanke von der Ewigkeit Roms ist aber mit Sicherheit älter. OSSNER erinnert in diesem Zusammenhang mit Recht an den Roma-Hymnos der Melinno von Lesbos (E. DIEHL, *Anthol. lyrica Graeca* II 6, Leipzig <sup>2</sup>1942, 209 f.). – Zur Ikonographie der Hadrianischen Kultstatue und zu den von ihr beeinflussten Werken s. C. C. VERMEULE, *The Goddess Roma in the Art of the Roman Empire*, Cambridge, Mass. 1959, 35 ff. – Für den Kult wurde übrigens ein besonderes Kollegium, die *XII viri urbis Romae* geschaffen, die bis zum Ende des 4. Jh.s n. Chr. bezeugt sind, vgl. J. GAGÉ, *Mélanges F. Cumont*, Brüssel 1936, 158, und K. LATTE, *Röm. Religionsgeschichte*, München 1960, 317.

Eigentlich waren es zwei Tempel, die mit ihren 3schiffigen *cellae* Rücken an Rücken aneinanderstießen. Die dem Forum zugekehrte *cella* beherbergte das Kultbild der Roma, in der östlichen, dem Forum abgekehrten Seite wurde die Venus verehrt. Die Anlage des Baus orientierte sich an griechischen Vorbildern.<sup>68</sup> Und in gewisser Weise hat ja auch die Verehrung der Roma zusammen mit der Venus eine Parallele im Kult der Roma und des Augustus in den Provinzen. Da jedoch der Kult des lebenden Herrschers aus politischen Gründen in Rom ausgeschlossen war, wählte Hadrian die Verbindung der Roma mit der Venus. Daß die kriegerische Roma gerade mit der Liebesgöttin verbunden wurde, kann nicht wunder nehmen. War doch Amor der Geheimname Roms,<sup>69</sup> und war doch Venus die Stammutter des Römergeschlechts und besonders der Caesaren.<sup>70</sup> Für die Wahl der Venus dürfte vor allem der dynastische Charakter der Gottheit ausschlaggebend gewesen sein. Der dynastische Charakter des Kultes wurde jedenfalls ganz deutlich, als der Kaiser Antoninus Pius im Jahre 176 im Tempel der Venus silberne Statuen des Marc Aurel und der Faustina aufstellen ließ sowie einen Altar, an dem alle neuvermählten Paare ein Opfer darzubringen hatten.<sup>71</sup>

Wir wissen, daß Hadrian dem Kult der Roma früh seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet hat. Am 21. April 121 n. Chr., am Vorabend seiner ersten großen Reise durch das Reich, beging der Kaiser feierlich das Stadtgründungsfest der Parilia unter dem neuen Namen des Natalis Urbis, des Geburtstages der Stadt, und richtete damals Circusspiele zur Feier der Stadtgründung ein. Goldmünzen, Sesterzien und Bronzemedallions erinnern an dieses Ereignis.<sup>72</sup> Gleichzeitig mit der Einsetzung der Circusspiele zum Fest der Stadtgründung wurde aber offenbar auch der heilige Bezirk feierlich inauguriert, auf dem sich später das Templum Urbis, der Tempel für Venus und Roma,<sup>72a</sup> erheben sollte. – Der Tempel steht heute auf einem

<sup>68</sup> Dazu G. A. S. SNIJDER, *JDAI* 55, 1940, 3 ff. und A. BARATTOLO, *MDAI(R)* 85, 1978, 397 ff.

<sup>69</sup> Sidon. Apoll. Epist. 9, 14, 4. Vgl. *RIC* VII p. 317 und 319, wo der Geheimname in der griechischen Übersetzung ἔρωσ bereits 320 n. Chr. als Münzstättenzeichen gebraucht wird.

<sup>70</sup> R. SCHILLING, *La religion romaine de Venus depuis les origines jusqu'au temps d'Auguste*, Paris 1954, bes. 304 ff.

<sup>71</sup> Dio 72, 31, 1. Der Kult galt speziell der Venus Felix, in der sich die Eigenschaften der Venus Genetrix und der Venus Victrix vereinigten, vgl. C. KOCH, *Religio*, Nürnberg 1960, 39 ff. bes. 90 ff., und zuletzt R. PÉRA, *RIN* 80, 1978, 87. – Die Verbindung der Roma mit der Venus findet sich übrigens schon auf den im Typ singulären und bis jetzt nicht recht gedeuteten Denaren des C. Egnatius Maximus, vgl. M. CRAWFORD, *Roman Republican Coinage* Nr. 391, 3.

<sup>72</sup> *RIC* Hadrian Nr. 144 und 609. F. GNECCHI, *I Medaglioni Romani*, Mailand 1912, III p. 16 Nr. 56. H. DRESSSEL, *Die römischen Medallione des Münzkabinetts zu Berlin*, Dublin/Zürich 1972 Taf. I Nr. 6 (9). P. L. STRACK, *Untersuchungen zur röm. Reichsprägung* II 102 ff. Vgl. *Athenaios* 8, 63 p. 361 f.

<sup>72a</sup> Zur Identifizierung des Romatempels mit dem Templum Urbis s. J. GAGÉ, *Mélanges F. Cumont* 152 f. Zum Datum der Inauguration s. ebda. 155 und unten Anm. 75.

gewaltigen Podium, das allein 87 x 145 m mißt. An den Längsseiten trug das Podium Kolonnaden von je 44 Säulen aus Granit, deren Reste heute noch zu sehen sind. Um dieses Podium herzurichten, mußte die Via Sacra, die Heilige Straße, die von der Höhe der Velia zum Vestatempel führte, verlegt werden. Zahlreiche ältere Bauten waren abzureißen.<sup>73</sup> Eine Kolossalstatue Neros mußte mit Hilfe von 24 Elefanten verschleppt werden (sie wurde dann in eine Statue des Sonnengottes umgewandelt).<sup>73a</sup> Das Podium wurde zu einem großen Teil auf Substruktionen aufgeführt, da der Grund abschüssig war.<sup>74</sup> Die Kammern und Gewölbe, die im Podium verbaut wurden und die an der Ostseite eine beträchtliche Höhe erreichten, sind ebenfalls noch heute zu sehen. Alle die genannten Arbeiten erklären die lange Bauzeit allein des Podiums. Auf die Jahre 123 und 134 n. Chr. datierte Ziegel lassen vermuten, daß schon Mitte der 20er und noch Mitte der 30er Jahre am Podium gebaut wurde.<sup>75</sup> Wohl um das Jahr 134 wurde dann mit dem Bau des Tempels selbst begonnen, der anscheinend im Jahr 137 eingeweiht wurde, obwohl er noch nicht ganz fertiggestellt war. Erst Antoninus Pius hat den Bau dann vollendet. Münzen, die bei dieser Gelegenheit ausgegeben wurden, können uns eine gewisse Vorstellung von seinem Aussehen vermitteln.<sup>76</sup> Der Tempel stand nochmals auf einem 7 Stufen hohen Fundament. Die beiden 3schiffigen *cellae* standen in einem Peribolos aus korinthischen Säulen, je 10 an den beiden Frontseiten und 20 an den Längsseiten. Vor der Front scheinen zwei Einzelsäulen mit Figuren gestanden zu haben.<sup>76a</sup> Die Darstellungen in den beiden Giebfeldern lassen sich nicht eindeutig klären. Auf dem First des Westgiebels sieht man eine Figur, die man als die sitzende Roma identifizieren wollte. Die Eckakroterien scheinen geflügelte Victorien gebildet zu haben. Insgesamt war und blieb dieser gewaltige Tempel der großartigste in Rom.

Die politische Bedeutung des neuen Romatempels kann im übrigen kaum überschätzt werden. Besser als durch die während der ganzen Zeit seiner Abwesenheit weitergeführten Arbeiten am Romatempel konnte Hadrian gar nicht dokumentieren, daß für ihn immer noch Rom materiell und ideell das Zentrum des Reiches

<sup>73</sup> Auf der Velia lagen auch einige der älteren Heiligtümer Roms, vgl. G. RADKE, RE 8 A 2, 1958, 2405 f. Nr. 3.

<sup>73a</sup> SHA Hadr. 19, 12 f. GAGÉ vermutet, daß neben dem Koloß des Sonnengottes eine Kolossalstatue der Luna aufgestellt wurde (Mélanges F. Cumont 157).

<sup>74</sup> Vgl. zuletzt A. BARATTOLO, MDAI(R) 85, 1978, 399 mit Literatur.

<sup>75</sup> Dazu G. A. S. SNIJDER, JDAI 55, 1940, 5 ff.

<sup>76</sup> Dazu P. L. STRACK, Untersuchungen zur röm. Reichsprägung II 174 ff. H. KÜTHMANN-B. OVERBECK, Bauten Roms auf Münzen, München 1973, 34 ff. M. PENSI, RIN 80, 1978, 51 ff. (die p. 71 betont, daß die Typen Hadrians mit dem Romatempel zu den ganz wenigen ädilizischen Typen des Kaisers überhaupt gehören). R. PERA, RIN 80, 1978, 84 ff. (zum Venustempel).

<sup>76a</sup> Vielleicht trugen die Säulen die Statuen von Sol und Luna als Symbole der Aeternitas. Allerdings erscheinen die beiden Säulen nur auf den Münzen Hadrians, nicht aber auf den Stücken des Antoninus Pius. Vgl. PENSI a. O. 56.

war. Die Lage des Heiligtums am Ende des Forum Romanum war offenbar mit Bedacht gewählt. Um dies zu verstehen, muß man sich die Entwicklung der Forumsgegend in der Kaiserzeit vor Augen halten.<sup>77</sup> Das südöstliche Ende des Forum Romanum war in der Republik begrenzt durch den Vestatempel mit dem Atrium Vestae und durch die vorgelagerte Regia. [Die weiter westlich zu lokalisierenden Stationes Municiporum (2) und das Tribunal des Prätors (1) waren in der Republik offenbar noch keine dauerhaften Steinbauten].<sup>78</sup> Im Zuge der caesarisch-augusteischen

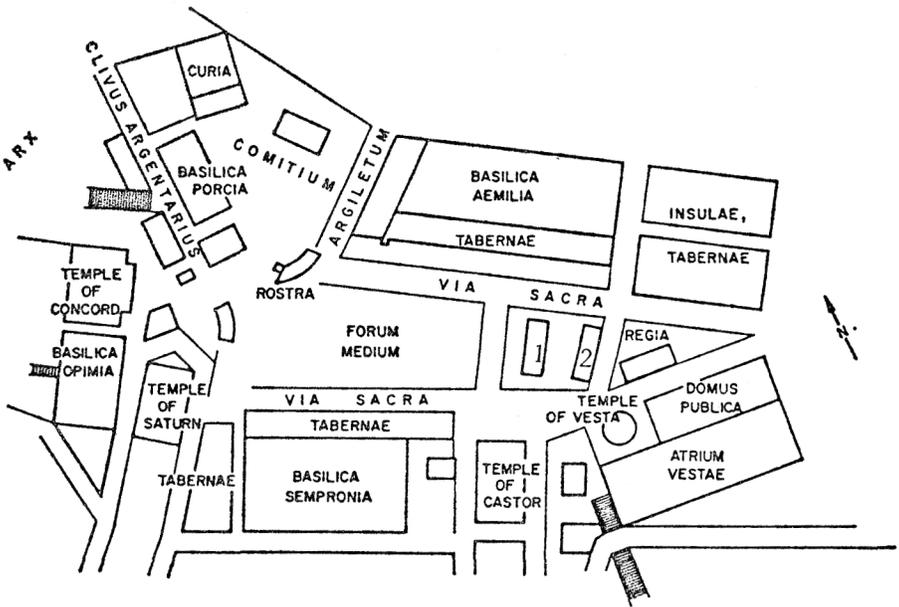


Abb. 1. Das Forum Romanum in republikanischer Zeit (nach J. Russel, *Phoenix* 22, 1968, 311).

Umgestaltung des Forum Romanum werden jedoch Regia und Vestatempel vom Forum durch den Augustusbogen und den Caesartempel getrennt. Das Areal südöstlich des Atrium Vestae hatte außerdem Nero in den Riesenkomplex seiner Domus Aurea mit einbezogen, der nach dem Sturz Neros einem langsamen Verfall preisgegeben war.<sup>79</sup> Durch die Errichtung des Romatempels erhielt nun der Bereich des sog. Forum Adjectum einen monumentalen Abschluß. Der Tempel stand

<sup>77</sup> Vgl. P. ZANKER, *Forum Romanum*, Tübingen 1972, 5 ff.

<sup>78</sup> Zu den Stationes Municipiorum s. E. NASH, *Pict. Dict.* II 398. Zum Tribunal Praetorium s. ebda. 482 f. In der Spätrepublik lag außerdem neben dem Castortempel noch das Tribunal Aurelium, das dann von augusteischen Monumenten überbaut wurde, s. NASH, a. O. II 478 ff.

<sup>79</sup> Zur Domus Aurea s. E. NASH, *Pict. Dict.* I 339 ff. mit Literatur.

auf einer hohen Basis, die sich ihrerseits auf einem gewaltigen Podium erhob. Allein die Wände seiner *cella* erreichten bei einer Länge von 90 m eine Höhe von über 19 m.<sup>80</sup> Der Tempel muß also den sehr viel kleineren Caesartempel weit überragt haben, zumal das Gelände zum Forum hin abfiel.<sup>81</sup> Forum und Forum Adiectum

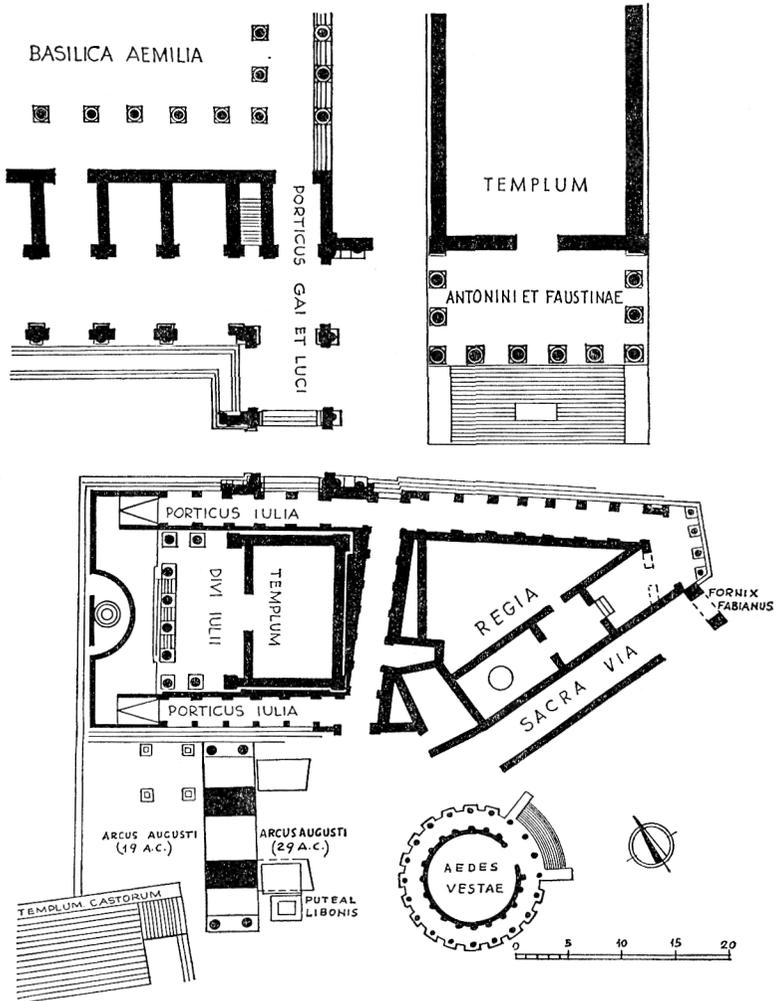


Abb. 2. Der südöstliche Abschluß des Forum Romanum nach der augusteischen Umgestaltung (nach E. Nash, *Bildlexikon zur Topographie des antiken Rom*, 1962, I 93).

<sup>80</sup> A. BARATTOLO, *MDAI(R)* 80, 1973, 250.

<sup>81</sup> Zum Templum Divi Juli vgl. die Maßangaben von VIEDEBANTT, *RE Suppl.* 4, 1924, 508 ff. Nr. 43. Zu den Bodenverhältnissen zwischen Velia und Forum vgl. H. JORDAN, *Topographie der Stadt Rom im Altertum* I 3, Berlin 1907, 1 Anm. 1, wonach das Pflaster vor dem Templum Divi Romuli 17,62–17,86 m ü. d. M. lag, vor der Constantinsbasilica 11,20 m und beim Titusbogen (also neben dem Romatempel) 30,42 m.



waren somit für den Betrachter gleichsam von zwei großen Klammern zusammengehalten, von dem Kapitölshügel auf der einen und dem Romatempel auf der anderen Seite. Vestatempel und Regia waren nun wieder voll einbezogen in den Gesamtkomplex des Forum. Gleichzeitig wurde noch unter Hadrian der zwischen Atrium Vestae und Titusbogen liegende Teil der neronischen Domus Aurea in eine dem Marktverkehr dienende Halle, die sog. Porticus Margaritaria (d. h. die Halle der Perlen- und Juwelenhändler), umgewandelt.

Durch die Anlage des neuen Romatempels mit seinen riesigen Dimensionen im Zentrum der Ewigen Stadt unmittelbar am erweiterten Forum Romanum, neben dem großen Apollontempel und den kaiserlichen Bauten auf dem Palatin, war aber nun das Trajansforum gewissermaßen an den Rand gerückt. Es war zwar das glanzvollste der Kaiserfora, aber doch eine geschlossene Anlage, die gewissermaßen einen Stadtteil für sich bildete, der durch eine hohe Umfassungsmauer von den angrenzenden Gebäuden getrennt war.<sup>83</sup> Als dessen Gründer mochte weiterhin Trajan in seiner Säule gelten. Der Anspruch, Neugestalter und Neugründer des ganzen Rom zu sein, wurde dem Trajan jedoch jetzt durch Hadrian streitig gemacht, der nicht ohne Absicht bei der Einweihung des neuen Romatempels auch Münzen zur Erinnerung an den Gründer Romulus, an *Romulus conditor*, prägen ließ.<sup>84</sup>

Eine eminent politische Bedeutung besaß schließlich auch das letzte große Bauwerk Hadrians in Rom, das Mausoleum Hadriani.<sup>85</sup> Der Kaiser begann mit dem Bau seines Grabmals im Jahre 130 n. Chr. Der Rundbau erhob sich schräg gegenüber dem Augustus-Mausoleum auf dem rechten Tiberufer (also außerhalb des *pomerium*) und war durch eine von Hadrian eigens angelegte Brücke, den *Pons Aelius*,<sup>86</sup> vom Marsfeld aus zugänglich. Der Rundbau, der ursprünglich mit Marmor verkleidet war, hat heute einen Durchmesser von 64 m und eine Höhe von 21 m. Der Bau stand auf einem quadratischen, 15 m hohen Sockel von 89 m Seitenlänge, an dessen Ecken große Bronzegruppen standen. Der Umgang oben auf dem Grabzylinder war mit Marmorstatuen geschmückt. Gekrönt wurde das Mausoleum von einer Statue oder einem Viergespann Hadrians. (Der heutige Name des Bauwerks, Engelsburg, stammt von der kolossalen Bronzefigur des Erzengels Michael, die 1752 von Verschaffelt gegossen wurde.) Der gewaltige Grabbau Hadrians übertraf in seinen Di-

<sup>82</sup> E. NASH, Pict. Dict. II 252 mit Literatur.

<sup>83</sup> P. ZANKER, AA 1970, 504.

<sup>84</sup> RIC Hadrian Nr. 266. 370. 376. 653. 776. F. GNECCHI, I Medaglioni Romani III p. 18 f. Nr. 84. R. ZOEPFFEL, Chiron 8, 1978, 421, will in dem Münztyp eine Erinnerung an Trajan sehen, der jedoch damals in der hadrianischen Münzprägung gar keine Rolle mehr spielte. Ihr Prägedatum stellt die Münzen zudem in eine enge Beziehung zu dem neuen von Hadrian errichteten Romatempel.

<sup>85</sup> Vgl. E. NASH, Pict. Dict. II 44 ff. mit Literatur. L. CURTIUS, Das antike Rom, 58 f.

<sup>86</sup> Vgl. NASH a. O. Das Bauwerk ist auch auf römischen Medaillons dargestellt, vgl. F. GNECCHI, I Medaglioni Romani II 8 Nr. 51. Dazu M. PENSI, RIN 80, 1978, 66 ff. mit Literatur.

mensionen noch das Augustus-Mausoleum,<sup>87</sup> das ihm zweifellos als Vorbild gedient hat.

Die Anlage des Hadrians-Mausoleums ist nur von der dynastischen Politik des Kaisers her zu verstehen.<sup>88</sup> Hadrian rechnet im allgemeinen Bewußtsein zu den sogenannten Adoptivkaisern,<sup>89</sup> die man mit Nerva beginnen und mit Marc Aurel enden läßt. In der Tat haben die Kaiser von Nerva bis Antoninus Pius ihr Kaisertum keinen leiblichen Erben weitergeben können. Von Trajan bis Marc Aurel verdankten die Herrscher der Adoption durch ihre Vorgänger ihr Kaisertum. Dennoch läßt sich unter Hadrian ein Wandel beobachten. Trajan nahm nach seiner Adoption durch Nerva zwar dessen Beinamen Nerva an, nicht aber dessen Geschlechtsnamen Cocceius. Trajans Kolonie in Xanten heißt daher auch nicht *colonia Cocceia*, sondern *colonia Ulpia Traiana*, und seine Basilica in Rom nannte der Kaiser *basilica Ulpia*. Ähnlich verhielt sich Hadrian nach seiner Adoption durch Trajan. Auch er nahm den Beinamen Traianus an, nicht aber den Gentilnamen Ulpus. Die Colonia, die Hadrian auf dem Boden Jerusalems anlegte, hieß daher *colonia Aelia Capitolina*, die Brücke über den Tiber zu seinem Mausoleum *pons Aelius*. Wir haben es also bei der Adoption Trajans und Hadrians mit einer unvollkommenen Adoption aus politischen Gründen zu tun. Der Adoptivsohn übernahm zwar jedesmal das materielle und das politische Erbe seines Adoptivvaters, scheint aber nicht in dessen Geschlecht übergetreten zu sein.<sup>90</sup> Trajan konnte daher auch seinen leiblichen Vater konsekrieren lassen und neben seinem Adoptivvater propagandistisch herausstellen.<sup>91</sup> – Das wird nun anders: Als Hadrian im Jahre 136 den L. Ceionius Commodus adoptierte, erhielt dieser den Namen L. Aelius Caesar, trat also in das Geschlecht seines Adoptivvaters ein. Aber schon am 1. Januar 138 starb der neue Caesar, dessen Gesundheitszustand schon immer sehr schlecht war. Hadrian ersann nun eine neue Nachfolgeregelung, die offenbar die Nachfolgeregelung des Augustus zum Vorbild hatte. Wie Augustus im Jahre 4 n. Chr. den Tiberius adoptiert hatte, der vorher den Agrippa Postumus und den Germanicus hatte adoptieren müssen, so adoptierte jetzt am 25. Februar 138 Hadrian den T. Aurelius Antoninus, der zuvor den Sohn des verstorbenen L. Aelius Caesar (den späteren Kaiser L. Verus) und den M. Annius Verus (den späteren Kaiser Marc Aurel) adoptieren mußte. Alle diese Männer traten in das Geschlecht Hadrians ein und führten seitdem als

<sup>87</sup> Vgl. NASH, a. O. 38 ff. mit Literatur. Zum dynastischen Charakter dieses Baues s. G. WAURICK, JRGZM 20, 1973, 110 ff. Zur Datierung s. J.-C. RICHARD, Latomus 22, 1970, 370 ff. gegen K. KRAFT, Kleine Schriften I, Darmstadt 1973, 29 f.

<sup>88</sup> So richtig P. ZANKER, AA 1970, 543. WAURICK a. O. 120 scheint die Bedeutung des Grabmals nicht ganz erfaßt zu haben.

<sup>89</sup> Zur Problematik des Begriffs der «Adoptivkaiser» s. H. NESSELHAUF, Hermes 83, 1955, 477, und zuletzt H. TEMPORINI, Die Frauen am Hofe Trajans, Berlin 1978, 134 ff.

<sup>90</sup> Vgl. dazu die Diskussion in: Les Empereurs romains d'Espagne, Paris 1965, 43 f.

<sup>91</sup> RIC Trajan Nr. 251 ff. 726 f. 762 ff. Vgl. dazu D. KIENAST, Historia 17, 1968, 51 ff. bes. 64 f. mit Literatur.

Gentilnamen den Namen Aelius.<sup>92</sup> Wie sehr sich noch Marc Aurel bewußt war, daß er zum Geschlecht Hadrians gehörte, zeigte sich an den Namen seiner Kinder, von denen T. Aelius Aurelius nach Marc Aurels Adoptivvater, Hadrianus nach dem Adoptivgroßvater und L. Aelius Commodus nach dem Adoptivbruder benannt waren.<sup>93</sup> Commodus hat als Kaiser später auf seinen Münzen die Zugehörigkeit zur *gens Aelia* wieder bewußt betont<sup>94</sup> (vgl. die Stammtafel). Die Adoptionen des Jahres 138 sind außerdem auf dem großen Partherdenkmal in Ephesos dargestellt, das für den Kaiser L. Verus nach dessen Tod (gest. 169 n. Chr.) errichtet wurde.<sup>95</sup> Das Denkmal gilt als das wichtigste römische Monumentalwerk in Kleinasien. Das erste Bild eines vierteiligen Zyklus zeigt hier, wie in einem feierlichen Staatsakt Hadrian den Antoninus Pius adoptiert und dieser wieder auf Anordnung Hadrians den Marc Aurel und den L. Verus, von denen der eine als Jüngling, der andere als Kind dargestellt ist. Eindrucksvoll ist hier die Nachfolgeregelung Hadrians noch 30 Jahre nach seinem Tode in einer monumentalen Szene gestaltet worden. Sogar in die Orakelliteratur fand die neue dynastische Konzeption Hadrians Eingang. In der Sammlung der *Oracula Sibyllina* liest man von Hadrian:

«. . . . . und nach ihm

Herrschet ein anderer Mann mit silbernem Haupt, eines Meeres  
Namen trägt er, ein trefflicher Mann, der alles erkennt.  
Und unter dir, du Trefflicher, Herrlicher, Dunkelgelockter  
Und unter deinem Geschlecht wird dies alle Tage geschehen.  
Drei werden herrschen, doch spät wird der dritte von ihnen regieren.»<sup>96</sup>

Der Herrscher mit dem Meeresnamen ist natürlich kein anderer als Hadrian, der die *Adria* in seinem Namen hatte. Die drei Herrscher nach ihm sollen wohl Antoninus Pius, Lucius Verus und Marc Aurel sein. – Alle diese Nachrichten und Zeugnisse

<sup>92</sup> Vgl. A. BIRLEY, *Mark Aurel*, München <sup>2</sup>1977, 69 ff., bes. 73 und 84 f., mit den Quellenzeugnissen. Zu den politischen Hintergründen s. H. G. PFLAUM, *Historia-Augusta-Colloquium* 1963, Bonn 1964, 95 ff.

<sup>93</sup> Vgl. PIR I<sup>2</sup> p. 122 f. mit den Zeugnissen.

<sup>94</sup> Commodus wurde auf Inschriften und Münzen zunächst meist nur L. Aurelius Commodus genannt; doch heißt er schon als Caesar gelegentlich L. Aelius Aurelius [Commodus], z. B. DESSAU 376. Seit Ende 191 n. Chr. nennt er sich dann auf seinen Münzen demonstrativ L. Aelius Aurelius Commodus Aug. p. f. (RIC Commodus Nr. 225 f. 230 ff. 595 ff.). Zum bewußten Rückgriff des Commodus auf Hadrian s. zuletzt H. CHANTRAINE, *RQA* 70, 1975, 27 Anm. 126 mit Literatur.

<sup>95</sup> Vgl. W. OBERLEITNER, *Funde aus Ephesos und Samothrake* (Katalog der Antikensammlung II), Wien 1978, 66 ff. bes. 77 ff. Zur Datierung s. F. EICHLER, *JCEAI* 49, Beiheft 2, 1971, 102 ff.

<sup>96</sup> J. GEFFCKEN, *Die Oracula Sibyllina*, Leipzig 1902, p. 105, V 46 ff.: . . . μετ' αὐτὸν δ' ἄλλος ἀνάξει | ἀργυρόκρανος ἀνὴρ, τῷ δ' ἔσσειται οὐνομα πόντον· | ἔσται καὶ πανάριστος ἀνὴρ καὶ πάντα νοήσει. | καὶ ἐπὶ σοί, πανάριστε, πανέξοχε, κυανοχαίτα, | καὶ ἐπὶ σοῖσι κλάδοισι τὰδ' ἔσσειται ἤματα πάντα. | τὸν μέτα τρεῖς ἄρξουσιν, ὁ δὲ τρίτος ὄψῃ κρατήσει. Die Übersetzung nach A. KURFESS, *Sibyllinische Weissagungen*, 1951. Vgl. dazu R. ZOEPFEL, *Chiron* 8, 1978, 422 ff. mit weiteren Zeugnissen und Literatur.

beweisen also, daß es dem Hadrian tatsächlich gelungen ist, durch die Adoption des Antoninus Pius eine neue Dynastie zu gründen.

Diese Tatsache findet nun ihren symbolischen Ausdruck in dem großen Grabbau Hadrians. Schon das Mausoleum des Augustus war von seinem Erbauer von Anfang an als ein Denkmal der von ihm begründeten Dynastie konzipiert worden. Und bis auf Nerva sind dann im Mausoleum Augusti auch immer wieder die Kaiser und ihre Angehörigen beigesetzt worden (mit Ausnahme der Flavier).<sup>97</sup> Nerva war jedoch der letzte Kaiser, der im Augustusgrab bestattet wurde (obwohl er nicht mehr zur julisch-claudischen Dynastie gehörte). Im Mausoleum Augusti war nach der Beisetzung Nervas kein Raum mehr verfügbar. Trajan konnte daher dort nicht mehr bestattet werden, sondern erhielt ein Heroengrab innerhalb des *pomerium* im Sockel seiner Säule. Dort aber war er, wie sich nun zeigte, einsam und isoliert. Denn der Gründer einer neuen Dynastie war nicht Trajan, sondern Hadrian. Mit der Anlage seines großen, in den Dimensionen das Augustusgrab noch übertreffenden Mausoleum dokumentierte der Kaiser eindrucksvoll, daß er als neuer Augustus eine neue Dynastie ins Leben rufen wollte. Hadrian selbst und seine Nachfolger fanden dann auch später in diesem Mausoleum ihre letzte Ruhestätte.<sup>98</sup>

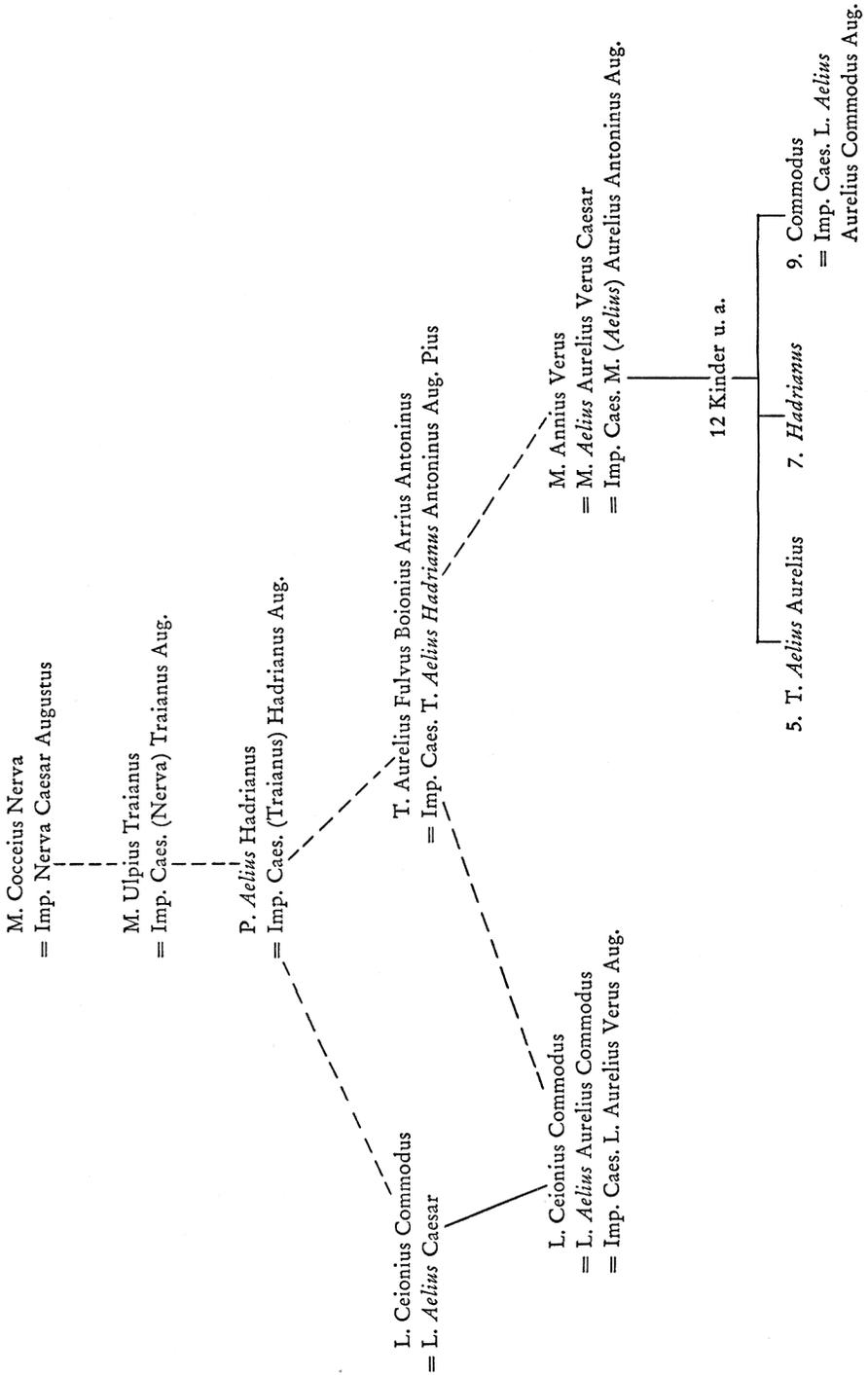
In der Baupolitik Hadrians lassen sich also verschiedene Aspekte erkennen. Materiell bot diese Politik der Bevölkerung der Hauptstadt Beschäftigung und Verdienstmöglichkeiten, und führte zugleich zu einer Sanierung einiger vom Verfall bedrohter Quartiere. Ideell ist vor allem die Betonung des Romgedankens, die Anknüpfung an Augustus und eine deutliche Distanzierung von Trajan zu erkennen. Allerdings konnte Hadrian das Andenken Trajans nicht auslöschen und hatte wohl auch nie die Absicht, dies zu tun. Er konnte sich zwar deutlich von seinem Vorgänger distanzieren, aber er konnte sich nicht offen von ihm lossagen. Die Tatsache, daß Hadrian dem Trajan seinen Thron verdankte oder zu verdanken vorgab – wer will es wissen –, ließ sich nicht ungeschehen machen. Und das gespannte Verhältnis Hadrians zum Senat trug dazu bei, daß in Senatskreisen die Erinnerung an den *optimus princeps Traianus* um so stärker lebendig blieb.<sup>99</sup> Auf der anderen Seite konnte aber auch Antoninus Pius dem Drängen einiger Senatoren, das Andenken Hadrians zu ächten, nicht nachgeben. Die von Hadrian eingeschlagene dynastische Politik ließ sich ohne schwere Erschütterungen für die Monarchie nicht mehr rückgängig machen. Und ebensowenig ließ sich die Bautätigkeit Hadrians ungeschehen machen.

Das Mausoleum Hadriani bildet noch heute eines der Wahrzeichen Roms. Das

<sup>97</sup> Vgl. G. WAURICK, JRGZM 20, 1973, 112 ff.

<sup>98</sup> Noch Septimius Severus (Dio 77, 15, 4. SHA Sept. Sev. 19, 3), Caracalla (Dio 79, 9, 1) und Julia Domna (Dio 79, 24, 3) sind im Mausoleum Hadriani bestattet worden. Vgl. O. HIRSCHFELD, Kleine Schriften 467 f.

<sup>99</sup> Vgl. Eutrop 8, 5, 3. Vgl. K. H. WATERS, in: *Polis and Imperium, Essays* E. T. Salmon, Toronto 1974, 233 ff., und M. R. ALFÖLDI, *Die Constantinische Goldprägung*, Mainz 1963, 57 ff.



Gleiche gilt für das Pantheon. Die Errichtung des *templum urbis* führte zu einer Neubelebung des Romakultes im Reich.<sup>100</sup> Vor allem aber erhielt die Hauptstadt selbst mit dem Tempel der Venus und der Roma einen neuen Mittelpunkt. An dem von Hadrian erweiterten Forum erhoben sich später die letzten Großbauten Roms, so der Tempel für Antoninus und Faustina und vor allem die gewaltige Basilica des Maxentius, die Constantin dann unter seinem Namen vollenden sollte. Maxentius war es auch, der den im Jahre 307 durch Feuer schwer beschädigten Romatempel wiederherstellen ließ. Auf ihn gehen auch die heute noch erkennbaren gewölbten Apsiden der beiden *cellae* zurück.<sup>101</sup> Maxentius feierte auf einem Medaillon die Roma als Urheberin und Garantin seiner Herrschaft. Er wollte ihr Erhalter und Beschützer sein und setzte ihren Tempel auf die Münzen.<sup>102</sup> Der von Maxentius wiederhergestellte Romatempel erscheint dann noch einmal in der 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts auf den wohl von der heidnischen Senatsaristokratie ausgegebenen Bronzemedailles, den sog. Kontorniaten. Die Vorderseite dieser Stücke ruft noch einmal die Erinnerung an den Gründer des Tempels wach, an Hadrian Augustus.<sup>103</sup> Welche emotionale Bedeutung der Kult der Roma noch zu Anfang des 5. Jahrhunderts – nach dem Schock des *sacco di Roma* – besaß, lehren schließlich die Verse des einstigen Stadtpräfekten Rutilius Claudius Namatianus,<sup>104</sup> mit der dieser die Göttin anruft, bevor er die Ewige Stadt verläßt:

*Exaudi, regina tui pulcherrima mundi  
inter sidereos, Roma, recepta polos  
exaudi, genetrix hominum genetrixque deorum  
non procul a caelo per tua templa sumus.*

<sup>100</sup> Vgl. H. S. ROBINSON, A Monument of Roma at Corinth, *Hesperia* 43, 1974, 470 ff.

<sup>101</sup> Vgl. A. BARATTOLO, *MDAI(R)* 80, 1973, 260 ff.

<sup>102</sup> Vgl. *RIC VI* p. 373 Nr. 173 (mit der Rs.-Legende ROMAE AETERNAE AVCTRICI AVG N). p. 367 ff. Nr. 135 f. 143 ff. 163 ff. 166. 177 f. 187. – Für die Bedeutung des Romakultes im 3. und 4. Jahrhundert n. Chr. vgl. allgemein J. GAGÉ, *Mélanges F. Cumont* 159 ff., und *Mélanges H. Ch. Puech*, Paris 1974, 225 ff.

<sup>103</sup> A. und E. ALFÖLDI, *Die Kontorniaten-Medaillons I*, Berlin 1976, Nr. 394 (vgl. auch Nr. 393).

<sup>104</sup> Rutilius Namatianus, *De reditu suo* 1, 47 ff.